

# Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

**Erscheint**  
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und  
kostet durch die Anträger pro Quartal Mk. 1,40,  
durch die Post Mk. 1,50 frei in's Haus.

## Anzeiger

**Inserate**  
nehmen außer der Expedition auch die Anträger auf  
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-  
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

**Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hernsdorf, Bernsdorf,  
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzsdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,  
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Ruzschnappel, Grumbach, St. Egidien, Süttengrund u. s. w.**

## Amtsblatt

**für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein-Ernstthal.  
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.**

Nr. 72.

Donnerstag, den 29. März 1900.

50. Jahrgang

### Gewerbliche u. kaufmännische Fach- u. Fortbildungsschule zu Hohenstein-Ernstthal.

Die Prüfungen in der hiesigen gewerblichen und kaufmännischen Fach- und Fortbildungsschule  
finden **Sonntag, den 1. April in der Aula der Bürgererschule** in nachstehender Ordnung statt:

11—11,20	M. III der Kaufmann.	Handelsgeographie.	Herr Kirchhof.
11,20—11,40	"	"	"
11,40—12	"	"	"
12—12,20	"	"	"
12,20—12,40	"	"	"
12,40—1	"	"	"

Hierauf feierliche Entlassung der Abgehenden.

Die Prüfung in der praktischen Weberei findet von 11 bis 1 Uhr in den  
Sälen des Webeschulgebäudes statt. Die Ausstellung der im Laufe des Schuljahres gefertigten  
theoretischen und praktischen Schülerarbeiten befindet sich in der Schulküche.  
Wir beehren uns, zum Besuche der vorgenannten Veranstaltungen ergebenst einzuladen.

Die Direktion der Schule.

H. Säuberlich. Schuldirektor Dieke.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. März.

Nachdem gestern der Reichstag die Verabreichung der  
Seemannsordnung erledigt, — Verhandlungen, die für  
unsere Leser weniger Interesse haben —, wird heute die  
dritte Lesung des Etats begonnen. Abg. Spahn (Centr.)  
wünscht bessere Schnellzugverbindungen zwischen Berlin  
und Leipzig; der sächsische Gesandte Graf Hohenhausen rät  
dem Antragenden, sich direkt an den preussischen Eisen-  
bahnminister zu wenden.

Seitens der freisinnigen Volkspartei wird eine Reso-  
lution, betr. Gewährung von Diäten an die Mitglieder  
des Reichstags beantragt. Abg. Gröber (Centr.) und  
Wassermann (nl.) beantragen, in dieser Resolution das  
Wort „Diäten“ durch das Wort „Anwesenheitsgelde“  
zu ersetzen. Abg. Fischbeck (frei. Volksp.) begründet die  
Resolution; habe man früher geglaubt, die Sozialdemo-  
kraten vom Reichstage durch die Diätenlosigkeit aus-  
zuschließen, so sei das zur Genüge durch die Erfahrung  
widerlegt worden, nur der Mittelstand werde durch die  
Diätenlosigkeit vom Reichstage ausgeschlossen. Der offen-  
barste Beweis für eine Nothwendigkeit von Diäten sei  
dieses leere Haus, die Unmöglichkeit, wichtige Gesetze wie  
z. B. die Gewerbenovelle zum Abschluß zu bringen. Abg.  
Wassermann (nl.) tritt für die veränderte Resolution ein.  
Langjährige Erfahrungen des Reichstags sprächen für die  
endgültige Regelung der Frage, zumal angesichts der Länge  
der Session. Sei doch erst gestern, wo die Seemanns-  
ordnung zur ersten Lesung gelangt sei, sogar wieder ein  
neues Gesetz, das Seuchengesetz, angelündigt worden.  
Alle Bedenken müßten schweigen, wenn die Diäten nur  
in Gestalt von Anwesenheitsgeldern bezahlt würden  
Abg. Gröber (Centr.) spricht sich in gleichem Sinne aus  
Als selbstverständlich sehe er es an, daß neben den  
Präsenzgeldern die Freizahlarten beibehalten würden.  
Abg. Singer (soz.) stimmt dem Abg. Fischbeck zu. Die  
Diäten seien eine notwendige Ergänzung des allge-  
meinen Wahlrechts. Jedenfalls aber würden sich seine  
Freunde durch Diäten oder Präsenzgelde nicht hindern  
lassen, Gesetzentwürfen, die sie für unheilvoll hielten, nach  
wie vor mit allen Mitteln entgegenzutreten. Auch könne  
keinesfalls davon die Rede sein, etwa die Diätengewäh-  
rung mit einer Einschränkung des Wahlrechts zu ver-  
knüpfen. Abg. Gräfe (Reform.) ist für die Diäten  
Gerade dem produktiven Mittelstande verperrt. Abg.  
v. Kardorff (Reichsp.) erklärt, daß sich ein Theil seiner  
Freunde jetzt für die Diäten ausspreche, da der Antrag  
aber gestern erst plötzlich eingegangen sei, so hätten seine  
Freunde noch keinen Fraktionsbeschuß fassen können und  
würden sich daher der Abstimmung enthalten. (Heiterkeit.)  
Redner rügt, daß so wichtige Anträge erst im letzten  
Augenblick bei der Statberatung eingebracht würden.  
Abg. Nidert (frei. Ver.) verweist den Vorredner gegen  
über darauf, daß die Frage seit Jahrzehnten im Hause  
diskutirt worden sei, so daß man von dem Antrag nicht  
überhaupt sein könnte. Abg. Nidert (frei. Volksp.) be-  
streitet ebenfalls, daß es sich bei einem Antrag dieser Art  
um eine Ueberrumpelung handeln könne. Abg. Wasser-  
mann erklärt, seine Freunde sehen als selbstverständlich  
an, daß an dem Wahlrecht nicht getüfelt werde. —  
Hierauf wurde gegen die Konfervativen und Fürst Bis-  
marck (die Mitglieder der Reichspartei entfernten sich  
vorher) die Resolution in der Fassung Gröber angenom-  
men — Bei den einzelnen Etats bringen verschiedene

Abgeordnete Wünsche und Beschwerden vor. Abg. Prinz  
v. Carolath befürwortet u. a. die Erleichterung des Frauen-  
studiums. Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, was  
er in Aussicht gestellt habe, sei bereits erfüllt. Frauen  
würden zur medizinischen Approbation zugelassen, wenn  
die Vorbedingungen dazu erfüllt seien, letztere seien aller-  
dings noch erforderlich, denn bei den hervorragenden Ver-  
tretern der Wissenschaft in Preußen bestöhe noch Ab-  
neigung dagegen, Frauen zu den Vorlesungen zuzulassen.  
Es sei auch fraglich, ob die verbündeten Regierungen sich  
entschieden würden, in dieser Hinsicht einen Druck aus-  
zuüben. Gröber nur hoffen, daß diese Vorurtheile schwin-  
den möchten. Abg. Nidert (frei. Ver.) glaubt, daß  
hauptsächlich das preussische Staatsministerium Schwierig-  
keiten mache, während doch gerade Preußen die Pflicht  
hätte, in diesem Punkte voranzugehen. Abg. Rembold  
(Centr.) empfiehlt eine Resolution betr. Revision der  
Vorschriften zur Bekämpfung der Maul- und Klauenfeuche,  
namentlich in Bezug auf die wirtschaftlich schädlichen  
Sperrmaßregeln. Staatssekretär Graf Posadowsky er-  
widert, es werde vom Gesundheitsamt sorgfältig geprüft  
werden, ob die Vorschriften vom Jahre 1895 zu ändern  
seien. Die Nachtheile der Sperre seien unüberlegbar, an-  
dereits stehe aber fest, daß durch nichts die Seuche  
mehr verbreitet werde, als durch Viehmärkte und sonstige  
Berkehrsanstaltungen. Eine ziemlich gereizte Kampfes-  
stimmung griß übrigens Platz, als die Sozialdemokraten  
und besonders der Abg. Bebel von den Abg. Dr. Arendt  
(Soz.) und Dr. Paasche (nl.) scharf wegen der Geflohen-  
heit angegriffen wurden, gegen außerhalb des Hauses  
stehende Personen Beschuldigungen auszusprechen, für deren  
Berechtigung sie keine Beweise beibringen könnten. —  
Weiterberatung morgen.

In der Budgetcommission des Reichstags begann  
heute die Beratung der Flottenvorlage. Die Regierung  
ist durch Admiral Tirpitz, Graf Bülow, den Schatz-  
sekretär von Tielmann, die Vertreter Bayerns,  
Sachsens, der Hansestädte und einen großen Stab von  
Commissarien vertreten. Es sind besondere Maßnahmen  
zur Sicherung der Discretion getroffen, auch das  
Vorzimmer der Commission, das sonst den Vertretern  
der Presse offen steht, ist heute nur Mitgliedern des  
Reichstags oder Bundesraths zugänglich. Da die  
Regierungsvertreter strengstes Stillschweigen verlangen,  
beschließt die Commission, heute unter Ausschluß der  
Berichterstattung an die Presse zu verhandeln. Die  
Mitglieder des Centrums haben beantragt, in der  
Commission eine Generaldebatte und zwei Lesungen  
stattfinden zu lassen und die Generaldebatte in vier  
Hauptabschnitte zu theilen: nämlich I. Nothwendigkeit  
und Umfang der Flottenvermehrung; II. Kosten und  
Beschaffung der Mittel; III. gesetzliche Festlegung der  
Vermehrung; IV. Durchführung der Vermehrung.  
Ferner beantragen die Mitglieder des Centrums, an-  
fänglich dieser Generaldebatte folgende Fragen an die  
Vertreter der verbündeten Regierungen zu richten: zu I.  
Nothwendigkeit und Umfang der Flottenvermehrung:  
1. Welche Ereignisse sind seit dem Erlaß des Flotten-  
gesetzes vom 10. April 1898 eingetreten, die eine  
Änderung desselben nothwendig machen? 2. Wie ist  
das derzeitige Stärkeverhältnis der Flotten a) Deutsch-  
lands, Italiens, Oesterreich-Ungarns, b) Rußlands  
und Frankreichs, c) Englands und der Vereinigten  
Staaten von Nordamerika? 3. Welche Verstärkungen

der Flotten dieser Staaten sind zur Zeit bereits be-  
willigt oder in Aussicht genommen? 4. Welches sind  
die Stärkeverhältnisse der Landarmeen dieser Staaten?  
5. Wie sind unsere politischen Beziehungen zu diesen  
Staaten? 6. Wie weit ist der vorgeschlagene Umfang  
der Flottenvermehrung begründet mit a) der Abwehr  
der Uferbedrohung, b) dem Schutz der Handelsflotte,  
c) der Vertheidigung der vorliegenden Schutzgebiete?  
7. Welche Ziele verfolgen die verbündeten Regierungen  
über vorstehende Aufgaben hinaus mit der geplanten  
Weltmachtvollstreckung? Zu II, Kosten und Beschaffung der  
Mittel: 8. Welche Steigerung der sonstigen Reichs-  
ausgaben ist mit Wahrscheinlichkeit bis zum Jahre  
1920 zu erwarten, insbesondere durch Mehraufgaben für  
das Heer, den Pensionsfonds, die Versicherungsgehalte,  
die Kolonien, Neubewaffnung, Festungsbauten, Ueber-  
see-Tab. Anlagen in Rußland, maritime Stützpunkte,  
Kohlenstationen, Afrikaabgaben und Vermehrung der  
Kolonialtruppen? 9. Sind die verbündeten Re-  
gierungen geneigt, die alsbaldige Anlage eines Nickel-  
stahl-Panzerplatten-Werkes zur Herstellung des ge-  
samten Panzermaterials für die deutsche Kriegsflotte  
auf Rechnung des Reiches in Erwägung zu ziehen?  
10. Welche neuen Steuern schlagen die verbündeten  
Regierungen unter Aufrechterhaltung des im Artikel  
8 des Gesetzes vom 10. April 1898 festgestellten  
Grundsatzes zur Deckung der Kosten der geplanten  
Flottenvermehrung vor? Zu III, Gesetzliche Fest-  
legung der Vermehrung: 11. Wie denkt man sich die  
verbündeten Regierungen die praktische Durchführung  
der §§ 1 bis 3 der Novelle unter gleichzeitiger Auf-  
rechterhaltung des § 7 des Gesetzes vom 10. April  
1898? 12. Wäre es nicht besser, die Vorschriften  
des geltenden und des geplanten Flottengesetzes in ein  
einheitliches Gesetz zusammenzufassen? Zu IV, Durch-  
führung der Vermehrung: 13. In welcher Weise ge-  
denken die verbündeten Regierungen den Nachtheilen  
zu begegnen, welche aus der Verstärkung der Flotte  
für die Landwirtschaft zu befürchten sind? 14. Sind  
die verbündeten Regierungen geneigt, im Interesse der  
Landwirtschaft: a) eine Maximalpräsenzpflicht für Heer  
und Flotte aufzunehmen, zu gewährleisten, welche  
die Zahl der für beide Zwecke auszubehaltenden Mann-  
schaften auf ein erträgliches Maß beschränkt; b) für  
eine angemessene Erhöhung der Schutzölle auf land-  
wirtschaftliche Erzeugnisse bei den bevorstehenden  
Handelsverträgen energisch einzutreten? — Aus der  
nicht geheimen Discussion gehen wir das Folgende  
heraus: Abg. Müller-Fulda (Centr.) tadelte die Art  
der Agitation für die Flotte, vornehmlich auch den  
Hinweis auf die nothwendige Getreidezufuhr. Abg.  
Dr. Paasche (natl.) betonte die Nothwendigkeit der  
Umschiffung. In Costarica sei seit 18 Jahren kein  
deutsches Schiff gewesen. Das Erscheinen des kleinen  
Kreuzers „Geier“ in Mittel- und Südamerika habe  
sehr wohlthätig gewirkt. Unsere Kaufleute, die in  
spanisch und portugiesisch redenden Ländern thätig  
sind, kehren später als leistungsfähigste Steuerzahler  
nach Deutschland zurück. Abg. Graf Stolberg (conf.)  
verwahrt sich ausdrücklich gegen die Ausführungen in  
einzelnen Flottenagitationsbrochüren, welche in letzter  
Zeit das Land überschwemmt haben. Auf Anfrage  
des Abg. Bebel, ob die Nachricht von der Erwerbung  
deutscher Kolonien in Asien begründet sei, erklärt  
Staatssekretär Graf Bülow, daß an dieser Nachricht  
nichts Wahres sei. Die Beratung wird Mittwoch  
fortgesetzt.

### Der Krieg am Transvaal.

Die amtliche Berichterstattung über die Vorgänge  
auf dem Kriegsschauplatz hat wieder einmal voll-  
ständig ausgefallen — die Stockung in den militärischen  
Aktionen hält also immer noch an. Lord Kitchener  
befindet sich im Norden des Kaplandes, um die rück-  
wärtige Versetzungslinie zu sichern, die infolge der  
Zerföhrung fast aller Brücken eine außerordentlich  
schwierige ist. Augenblicklich ist nun das spannendste  
Moment in dem blutigen Ringen im Süden Afrikas  
der Rückzug jener Burenhaaren aus dem Norden des  
Kaplandes nach dem Norden des Freistaates. Wir  
meldeten gestern, daß General French nach Blum-  
fontein zurückgekehrt sei, ohne daß Kämpfe mit den  
Buren, die angeblich nach Norden zu abzügen, statt-  
gefunden hätten. Damit ist jede weitere Gefahr für  
die Streitmacht des Commandanten Olivier, die von

englischen Correspondenten auf 5000 Mann mit 14  
Geschützen beziffert wurde, geschwunden. Seine Ver-  
einigung mit der Hauptarmee vor Kroonstad dürfte  
sich jetzt ungehindert vollziehen können. Von englischer  
Seite hüllt man sich fortgesetzt in Schweigen über den  
Zusammenstoß, den General Gatacre mit diesem Buren-  
corps hatte. Ueberhaupt hat man seit 14 Tagen fast  
nichts mehr von Gatacre gehört und kamen überhaupt  
vom Dranjefluß nur widersprechende Nachrichten. Die  
englischen Nachrichtenquellen wissen überhaupt nichts  
von einem Kampfe zu melden, während wir gestern  
plötzlich erfuhren, daß Gatacre's Truppen (von ihm  
selbst sagt die Meldung nichts) bei Donkers-Boort sich  
mit denjenigen des Generals Clements vereinigt haben  
(„Daily Telegraph“). Nun aber sollten beide Generale  
bereits längst über Springsfontein hinaus sein, d. h.  
sich mindestens 40—50 Kilometer nördlich vom Dranje-  
fluß befinden, während wir sie jetzt an der nur 8 Kilo-  
meter vom Flusse entfernten ersten Bahnstation nörd-  
lich No. wals Pont finden. Um dorthin zu gelangen,  
muß aber Gatacre die Straße Bethulie—Springsfontein  
verlegt gefunden und sich südwestlich nach Donkers-  
Boort zurückgedrängt gesehen haben. Die siegreichen  
Freistaatler würden danach in aller Ruhe mit ihren  
Schützen und Geschützen nach Nordosten gen  
Wepener und Ladybrand abgezogen sein, wohin ihnen  
das vordem bei Alival North gestandene Corps offen-  
bar schon vorangegangen war. So erklären sich  
vielleicht die widersprechenden Angaben der verschiedenen  
Correspondenten über mehrere in derselben Richtung  
ziehende größere und kleinere Commandos. Dafür,  
daß General Gatacre wirklich eine Niederlage erlitten  
und dabei einen Theil seiner Geschütze verloren hat,  
spricht auch eine weitere englische Meldung, welche die  
Zuversicht ausdrückt, es werde General Roberts ge-  
lungen, vor Olivier nach Ladybrand zu kommen, um  
jenen abzuschneiden und „die uns abgenommenen  
Kanonen wieder zu erbeuten“.

Die Stockung in den englischen Operationen hängt  
sicherlich mit dem wachsenden Aufstande im Rücken  
der englischen Heere zusammen. Besonders im Griqua-  
land und in der Umgebung von Kimberley ist der  
Aufstand für die Engländer sehr fühlbar; Lord  
Methuen kann deswegen nicht vorwärts, denn jeder  
Versuch, die starke Stellung der Buren bei Fourteen  
Streams durch einen Flankenmarsch nach links zu  
umgehen, führt in das Aufstandsgebiet hinein und  
muß deshalb so lange unterbleiben, bis die Re-  
belle vollständig unterworfen sind. Selbst die  
nächste Umgebung von Kimberley scheint noch keines-  
wegs ruhig zu sein. Als Lord Gesham am Freitag  
mit einer Abteilung Yeomanry von der Stadt in  
östlicher Richtung vorrückte, wurde er nach einem  
Marsch von nur 10 Meilen durch die Rebellen auf-  
gehalten, schickte dementsprechende Meldung nach Kim-  
berley und bat um Verstärkungen.

Dem „Reuter-Bureau“ wird aus Beart vom  
26. März gemeldet, eine vom Africanderbund ver-  
anstaltete Versammlung wurde dort zu Gunsten einer  
verfälschten Politik abgehalten. In dieser Ver-  
sammlung erklärte Hargrove, die Buren würden sich  
niemals mit der britischen Oberhoheit zufrieden-  
geben. Er stellte weiter einen neuen Krieg in sechs  
Jahren in Aussicht, wenn den beiden südafrikanischen  
Republiken, welche Gerechtigkeit und keine Großmuth  
verlangten, nicht die unbeschränkte Unabhängigkeit  
wieder eingeräumt werde. Marais, Mitglied der ge-  
setzgebenden Versammlung der Kapkolonie, sagte, der  
jetzige Krieg sei die Fortsetzung des Zuges von  
Rhodes, wie er sich selbst ausdrückte, zu seinem Ziel  
gelangen wollte. Schließlich wurde von der Ver-  
sammlung mit überwiegender Majorität ein Beschluß  
angenommen, in welchem erklärt wird, daß jede Re-  
gelung des jetzigen Konfliktes, bei welcher nicht die  
Unabhängigkeit der südafrikanischen Republiken gewahrt  
werde, sich als eine Schädigung der wichtigsten Inter-  
essen des britischen Reiches erweisen würde.

An Nachrichten von den Kriegsschauplatzen sind  
zu verzeichnen:

London, 27. März. Die „Times“ melden  
aus Blumfontein vom 26. d.: In Folge einer gestern  
in der Richtung auf Frankfurt von der Cavallerie  
ausgeführten Reconnoissance wurden die Buren aus  
ihren Stellungen vertrieben. Die Verluste auf  
britischer Seite sind gering.

Aus dem englischen Lager wird gemeldet, daß bei Vittoria ein mit englischen Soldaten besetzter Eisenbahnzug entgleiste. Viele Personen wurden verwundet.

**Kafersu, 26. März.** (Neuer-Meldung.) Heute früh rückte eine sehr kleine englische Truppe, nachdem sie die Vorposten der Buren zurückgeschlagen hatte, in Ladybrand ein. Darauf griff eine beträchtliche Streitmacht der Buren die Engländer an, nachdem sie den Landdrost gefangen genommen hatten. Die Verluste der Engländer wurden auf drei Verwundete, die der Buren auf acht Verwundete geschätzt. Wie es scheint, ist die Absicht der Buren, die englischen Truppen aufzuhalten, während sich die Wagenzüge der Buren auf Senatal zu bewegen.

Die englischen Blätter sind natürlich fortgesetzt befreit, die Lage dem englischen Volk so darzustellen, als würde das Burenvolk bald erdrückt sein. So besagt eine Kapstädter „Times“-Meldung: Nach Mittheilungen von Besuchern Transvaals sei Krüger entschlossen, den Kampf bis zum äußersten fortzusetzen, obwohl die Bürger anfangen, zu bezweifeln, ob dies etwas nützen werde. Lebensmittel seien noch vollaus in Transvaal vorhanden. Nach zuverlässigen (?) Berichten seien seit Kriegsausbruch 2000 Buren gefallen, einschließlich der Verwundeten, Kranken und Gefangenen müsse der mäßigsten Schätzung zufolge ihr Gesamtverlust 15 000 übersteigen (!), ohne mehrere Tausend Freiwilliger und Aufständische, welche die Waffen niedergelegt haben, zu rechnen. Es werde bezweifelt, ob die Republik jetzt 30 000 Mann den Heeren Roberts' und Bullers gegenüberstellen könnten.

Zu der amtlichen Liste der Burenverluste sind bis zum 15. Januar die Namen von 40 Frauen, die von englischen Kugeln getödtet oder verwundet wurden, eingetragen. Das Alter der Jüngsten wird auf 13 Jahre angegeben und das Alter der Ältesten auf 29 Jahre.

Man schreibt aus London unterm 21. März: In der „offiziellen“ „London Gazette“ sind die schriftlichen Berichte der Generale Methuen und Gatacre über ihre Niederlagen bei Magersfontein und Stormberg veröffentlicht worden, nebst der Kritik des Höchstkommandierenden in Südafrika, und es ist interessant, daraus zu erfahren, mit welcher Zuversicht und Hinfälligkeit elementarster Kriegsregeln die genannten englischen Generale ihre Truppen in Tod und Verderben sandten oder führten. Roberts tadelt bei Gatacre, daß er sich schlecht informiert und zu sehr auf die Führer verlassen habe, als deren Unfähigkeit bereits erwiesen war, daß er seine Truppen nutzlos durch übermäßige Marsche erschöpft und sie dann zwecklos geopfert habe, anstatt bei Zeiten den Rückzug anzutreten, sowie, und das ist sein größter und unweigerlicher Fehler, daß er, als er telegraphisch eine größere Abtheilung britischer Infanterie und kolonialer Kavallerie beordnete, an einem bestimmten Punkte mit dem Hauptkorps zusammenzutreffen, sich die richtige Ausführung dieses Befehls nicht einmal durch den Draht bestätigen ließ, was auch in der englischen Armee strikte Vorschrift ist. Da das Telegramm des Generals Gatacre vom Telegraphenbeamten gar nicht oder unrichtig befördert wurde, so blieb dieser auf seinem Marsche gegen Stormberg ohne berittene Truppen und konnte daher so gut wie gar keinen Aufklärungsdienst vornehmen lassen. Das Resultat dieser Kombination von Fehlern ist bekannt, und in dem grimmigen Tadelsvotum glaubt man allgemein weniger den gutheißigen Lord Roberts, als seinen eisernen, schweigsamen und rastlos thätigen Stabschef, Lord Ritchener, zu erkennen.

Der deutsche Geschichtsforscher Theodor Mommsen hat das Eruchen des Professors Sonnenschein in Birmingham um Motivierung seiner neulich in einem Artikel der North American Review gegen die englische Südafrika-Politik erhobenen Anschuldigungen durch folgenden Brief beantwortet: „Charlottenburg, 5. März. Geehrter Herr! Befehle Dank für Ihren langen Brief. Gestatten Sie mir nur eine kurze Antwort. Außerhalb Englands ist nicht eine einzige Stimme zur Vertheidigung Ihres südafrikanischen Krieges laut geworden. Es ist der Fall Dryfus gegen England gerichtet. Glauben Sie, daß diese allgemeine Entrüstung ungegründet ist? Viele Ihrer besten Landsleute theilen die Ansicht des Kontinents, aber der Kriegszustand läßt sie schweigen — „right or wrong, my country!“ Die Burenregierung mag Anlaß zu Klagen gegeben haben, allein diese sind nicht die Ursache, sondern der Vorwand des Krieges. Wer an die Diamantsfelder und die Befestigung Kimberleys denkt, wird schwerlich Lord Salisburys Versicherung: „Wir suchen kein

Territorium, wir wollen keine Goldfelder“ ernst nehmen. Jamesons Raubzug wird heute allgemein verurtheilt, aber wollen Sie behaupten, daß nicht wenigstens ein Theil Ihrer Regierung an diesem standalösen Verbrechen theilhaftig gewesen ist? Wollen Sie behaupten, es wäre, wie es sich gebührt hätte, vom Parlament und von Rechts wegen bestraft worden? Sie möchten England von Cecil Rhodes und seiner Bande trennen, aber vergeblich. Hatte England nach jenen Vorgängen, irgend welchen Anspruch auf Glauben an seine guten Absichten? Glauben Sie allen Ernstes, ein Volk wie die Buren habe einen Eroberungskrieg gegen das britische Reich führen wollen? Sie dachten an ein Jahrhundert von Unrecht und Mißthaten und ver suchten Nothwehr, leider vergebens. Fortan werden die Holländer am Kap ein zweites Irland bilden, und der Rächer wird früher oder später kommen. Glauben Sie mir, jeder Freund Englands trauert über solche Siege.

Aus Kapstadt wird gemeldet, daß der englischerfreundliche Gegner des Präsidenten Steijn, Fraier, welcher dem General Roberts die Schlüssel von Blumfontein überbrachte, zum Verwalter des Dranjesstaats ernannt worden ist.

Immer mehr theilnehmen sich jetzt Mitglieder des englischen Hochadels freiwillig an dem Feldzuge. Der Generalpostmeister Herzog von Norfolk tritt Sonnabend einen Urlaub auf unbestimmte Zeit an und geht als Officier der Suffraj Imperial Yeomanry zur Front nach Südafrika ab, wo er, obwohl er den Rang eines Oberstleutnant bekleidet, als einfacher Leutnant Dienst thun wird. Der Herzog ist Chef des ältesten englischen Herjogshauses und steht als erster Edelmann des Königreiches an der Spitze des englisch-noblen. Er ist 52 Jahre alt und katholisch. Lord Cranborne, der älteste Sohn Lord Salisbury's, von dem ein jüngerer Sohn, Lord Cecil, bekanntlich in Mafeking eingeschlossen ist, ist mit einem Bataillon von Kapstadt zur Front abgegangen.

Eine neue Erscheinung, seit das Kriegsglück den Briten günstig ist, ist auch die Generals- oder Obersten Gattin oder Dame, die nach Südafrika geht, um zu ihrem Gatten oder Verwandten zu stoßen. Lady Roberts mit 2 Töchtern, die Herzogin von Teck, die Marquise v. Ormonde, Lady Chesham, Miss Rhodes, Lady Carrington u. a. reisten am Sonnabend ab und jeden Tag bringen die Blätter fernere Listen von militärischen Damen, die hinausgehen. Selbst der Krieg ist also eine „gesellschaftliche Affaire“ und jede will natürlich „dagewesen“ sein und mitreden können.

Ueber englische Mißverständnisse berichtet der Berichterstatter des „Manchester Guardian“, der von Blumfontein nach Kimberley geritten ist: „Die Buren sangen an, zu ihren Farmen zurückzukehren, aber sie sind alle in Verwüstung über die Verwüstungen, die in ihrer Abwesenheit angerichtet worden sind. Der Weg von Blumfontein nach Kimberley zeigt überall Spuren der Verwüstung. Die Farmhäuser sind nicht nur geplündert, sondern auch in barbarischer Weise zerstört, die Spiegel sind zertrümmert, die Claviere zertrümmert, die Uhrwerke aus den Uhren gerissen, Kinderspielszeug und Bücher sind muthwillig zerstört. Selbst die Gebäude sind verbrannt und schwer beschädigt. Es ist schwer zu sagen, wer dafür verantwortlich ist. Ich weiß, daß Lord Roberts und die Officiere seiner Truppen alles thaten, was möglich war, um die Soldaten vom Plündern und von der Beschädigung des Eigenthums abzuhalten.“

**Simonstown.** (Neuer-Meldung.) Die Krankheitsfälle unter den an Bord von Transvaal-Dampfschiffen hier gefangen gehaltenen Buren mehren sich, 3 sind heute gestorben, 2 wurden heute beerdigt, dabei wurde ihnen die Flagge von Transvaal auf den Sarg gelegt. Von den erkrankten Buren leiden etwa 100 an Typhus; die Krankheitsfälle erregen in der hiesigen Bevölkerung große Unruhe.

Die Seuche unter den gefangenen Buren mag den Bewohnern von Simonstown besonders die Frage nahelegen, warum jene nicht längst schon alle nach St. Helena gebracht worden sind, wie es englischerseits angekündigt wurde. Die Erklärung hierfür giebt uns das nachstehende Telegramm:

**London, 27. März.** Das bisherige Unterbleiben der wiederholt angeordneten Verbringung der Gefangenen der Cronjens Armees nach St. Helena ist, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, darauf zu-

rückzuführen, daß Präsident Krüger an Lord Salisbury ein Telegramm gerichtet hat mit der bündigen Erklärung, daß im Fall der Ausführung jener Drohung mit den englischen Gefangenen in Pretoria entsprechend verfahren werden würde. Was er mit diesen vornehmen wolle, deutet der Präsident nicht an, aber es steht fest, daß die Befolgung vor Repressalien die hiesige Regierung zum Verzicht auf die zur Einschüchterung der Buren geplante Maßnahme bewegen hat.

Die Engländer üben mit der größten Unbekümmertheit die Zensur über alle aus Südafrika verendeten Briefschaften aus. Die aus Transvaal nach Antwerpen an den leitenden Ausschuss gerichteten Briefe und Berichte der deutsch-belgischen Ambulanz treffen theils erbrochen, theils nach erfolgter Öffnung mit Gummistreifen verklebt in Antwerpen ein. Ja, Theile der Briefe und Berichte sind ganz verschwunden.

**Lorenzo Marques, 24. März.** Infolge der Beschlagnahme eines heliographischen Apparates und anderer Kriegsgeschäfte, welche für eine Firma bestimmt waren, welcher der holländische Konul Bott als Associé angehört, legte das Präsidium der betreffenden Firma eine Strafe von 270 Pfd. Sterl. auf. Bott hat gegen diesen Spruch appellirt. Die in den Bergwerken von Johannesburg beschäftigten Arbeiter werden dazu benutzt, um Verschönerungen auf den Johannesburg umgebenden Hügeln aufzunehmen. Die Crown-Reef-Bergwerke sind infolge dessen geschlossen. Man erwartet, daß man mit den anderen Bergwerken ein gleiches thun wird.

**Jo-Baltimore** fand eine Verammlung zu Gunsten der Buren statt, in der Montague White (der frühere Vertreter Americas in Transvaal) ausführte, von einem baldigen Ende des Krieges könne keine Rede sein, es würden bald Ereignisse eintreten, welche die Welt in Staunen setzen würden.

### Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 28. März 1900

Die Beziehungen von allgemeinem Interesse werden dar bar ein-gezeichnet, wenn und event. hervort.

Der „Reichsanzeiger“ macht bekannt, vom 1. April ab wird, wie im inländischen deutschen Postverkehr, auch im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn (einschließlich Bosnien, die Herzegovina und Bichstenstein), sowie mit den deutschen Schutzgebieten und mit den in fremden Gewässern befindlichen deutschen Kriegsschiffen die Gewichtsgrenze für einfache Briefe von 15 auf 20 g festgesetzt.

Die überall beliebten Nubenthaler Sänger, welche gestern Abend im „Vogelhaus“ ein Concert gaben, bewährten auch diesmal wieder ihren guten Ruf. Alles das Gebotene hier anzuführen, welches den vollen Beifall der Zuhörer fand, hieße das Programm abschreiben. Am meisten gefielen wohl die sächsischen Ensembles, recht gut war z. B. „Gestreuter Frieze“. Zu stürmischen Heiterheitsausbrüchen aber gab das Auftreten des Herrn Schilling als Hausrecht Friedrich öfter Veranlassung. Nicht unerwähnt lassen wollen wir endlich auch Herrn Fischer als Damentänzer, der mit viel Geschick sich seiner Aufgabe entledigte.

**Glauchau.** Der Bezirksausschuß der Kgl. Amtshauptmannschaft genehmigte in seiner Sitzung am 24. d. M. u. a. die Schanterlaubnissgesuche Schmidt's in Mülsen St. Jacob, der verm. Kleindenst in Niederlungwitz, Schumann's in Seiseritz, Böttcher's in Mülsen St. Jacob, Stieles in Hödendorf, Winters in Hödendorf, Haase's in Hohnsdorf, Dörffels in Niederlungwitz und Thiem's in Oberwintel, ferner das Dispenisationsgesuch in Dismembrationslagen Gräntz in St. Egidien, die Pferdebeschlagerlaubnis Gerold's in Oberlungwitz. Abgewiesen wurden die Schanterlaubnissgesuche Pestel's in Mülsen St. Jacob, Mehlhorn's in Oberlungwitz, Schettler's und Puschmann's in Hohnsdorf, weiter die Gesuche Berger's in Reichenbach, Kahnt's in Seiseritz und Pippig & Schmalz in Hohnsdorf, um Gestattung des Branntwein-Kleinhandels, sowie Kling's in Hohnsdorf um Erlaubniß zur gewerbsmäßigen Veranstaltung von Singspielen. Der Bezirksausschuß machte sich weiter auch noch über den Erlaß eines Verbot's der Hochbierferke in denjenigen Wochen, in welchen die allgemeinen Bußtage und der Charfreitag fallen, schlüssig.

**Glauchau.** Am 28. März vollenden sich 100 Jahre, daß die Schlosserei von J. H. Krendel im Besitz der Familie Krendel befindet sich und dem aus V. a. u. v. eingewanderten Johann Heinrich Krendel, dem Großvater des jetzigen Geschäftsinhabers,

der Meisterbrief erteilt wurde. — Bemerkenswert sei bei dieser Gelegenheit noch, daß die Protocolle über die Meisterrechts-Ertheilung seitens der hiesigen Schlosser-Innung bis zum 16. October 1566 zurückreichen. Der erste Meister war Peter Heylmann.

**Wittenstein.** Bei dem Kaiserl. Postamt hier wurde dieser Tage abermals ein falsches Zweimarstück angehalten. Das Falsifikat trägt, genau wie die früheren, das Bildniß Kaiser Wilhelm I. und die Jahreszahl 1877, Münzzeichen A. Die Prägung ist ziemlich scharf ausgeführt, doch hat das Falsifikat einer bleiernnen Klang, fühlt sich auch fettig an. Da in unserer unmittelbaren Umgebung und auch hier schon mehrere derartige Falsifikate angehalten worden sind, wird das Befahren einer Falschmünzergilde in unserer Gegend immer wahrscheinlicher.

**Zwickau.** In der vorigen Woche waren im Zwickauer Steintohlenrevier von den 339 abgelegten ehemals ausländischen Bergarbeitern noch 132 ohne Beschäftigung. Diese erhielten zusammen 795 M. Unterstützung von der Kommission. Ein Theil der abgelegten Zwickauer Bergarbeiter hat im Ruhrgebiet Bergarbeit erhalten.

**Zwickau.** Die am 1. April d. J. in Wirk-samkeit tretende Erhöhung der Bergarbeiterlöhne im hiesigen Revier soll 20—30 Pf. betragen. Der Lohn für die 10stündige Schicht wird demnach fünfzig Pf. betragen für Förderleute 1,70 bis 2,40 M., Lehrhauer 2,50 bis 2,80 M., Hauer 2,70 bis 3 M., Zimmerlinge 2,80 bis 3,30 M., Treibeimerer, Pumpenwärter 3 bis 3,50 M.

**Mittweida.** Die am Donnerstag Abend stattgefundene Stadtverordneten-Sitzung hatte sich u. a. mit der Beschlußfassung über ein: Angelegenheit zu befassen, die für die industrielle und gewerbliche Weiterentwicklung unserer Stadt von sehr großer Bedeutung werden kann. Es handelte sich um die Erwerbung der Harter'schen und der Krage'schen Wasserkräft einschließlich eines Fabrikgrundstückes und einer Anzahl Feldparzellen. Die Stadt zahlt dafür 225 000 M. Davon entfallen 30 000 M. auf bewegliche Gegenstände, Maschinen etc., 15 000 M. auf Anliegerrechte und 180 000 M. auf die Wasserkräfte. Die Uebernahme erfolgt bereits am 2. April. Das von der Stadt in obiger Kaufsumme mitverworbene Krage'sche Fabrikgrundstück wird seitens der Stadt sofort weiter verkauft an die Verbandstoff-Fabrik Camillo Weise zum Preise von 50 000 M. Dieser Firma wird auch die Wasserkräft pachtweise überlassen und zwar bei vierteljährlicher Kündigung gegen den Jahrespacht von 4400 M. Durch diesen Kauf hat sich die Stadt genügende Wasserkräfte gesichert, falls sie in näherer oder fernerer Zeit daran gehen wird, ein städtisches Elektrizitätswerk zu errichten, was in wirtschaftlicher Beziehung sicher einen bedeutenden Aufschwung zur Folge haben würde. — Gegenwärtig zwar noch im Stadium der Vorberatung, aber doch bereits so weit gediehen, daß eine der nächsten Stadtverordneten-Sitzungen endgiltige Entscheidung fassen muß, befindet sich die Frage der Einverleibung des Nachbarortes Köhzen nach Mittweida. Wie die Entscheidung lauten wird, läßt sich heute noch nicht sagen, denn dieser Einverleibung werden durchaus nicht von allen Seiten schätzwürdige Einsprüche entgegengebracht, da man die Befürchtung hegt, daß davon für die Stadt mehr Nachtheil als Vortheile herauspringen. Diese ohne alle Vor-eingenommenheit abzuwägen, wird eine nicht leichte Aufgabe der Stadtverordneten sein.

**Beitz.** Den 27. März. In dem geräumigen Schützenhause findet vom 1. bis 5. April c. die vom hiesigen Gewerbeverein schon längst geplante Alterthums-Ausstellung statt. Dank der freundlichen Unterstützung der Behörden und dem allgemeinen Interesse der Bewohner von Stadt und Land wird die mit Freuden zu begrüßende Ausstellung eine reichhaltige, mannigfaltige und belehrende werden. Dieselbe bietet dem Besucher an der Hand des Katalogs in übersichtlicher Weise prähistorische Funde, alte Trachten und Uniformen, sowie Waffen, Münzen, Wirtschaftsgegenstände etc. und giebt ihm damit einen Einblick in das Volks- und Familienleben vergangener Zeiten. Insbesondere dürfte das mitgetroffene alte Kunstgewerbe zeigen, auf welcher hohen Stufe der Entwicklung es bereits vor Jahrhunderten gestanden hat. Ein Besuch dieser umfangreichen Ausstellung von Alterthümern ist Jedermann nur zu empfehlen.

**Raschau, 26 März.** Heute früh entzündete sich auf dem Schacht „Frühglück“ auf benachbartem Flur Langenberg Dynamit. Durch die Explosion wurden von

### In der Schutzhütte.

Humoreske von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

„Alle Wetter, wach' ein prächtvolles Frau'nimmer! Hast Du sie Dir angesehen, Heinz? Diese Figur und dies reizende Gesichtchen! Einfach bezaubernd — nicht wahr?“

„Freilich — sie war sehr hübsch. Aber möchtest Du Deinem Entzücken nicht auf etwas behutsamere Weise Ausdruck geben, mein lieber Stechow? Sie kann Dich ja noch hören.“

„Bah — was thust! Ein Weib ist niemals beleidigt, wenn man seiner Schönheit huldigt, auf welche Art es immer geschehen mag. Und Eva ist doch am Ende auch die Stammutter dieser allerliebsten Raderin gewesen.“

Die beiden, zwischen denen diese Worte gewechselt wurden, wanderten an einem sonnigen Augustmorgen rüstig ausschreitend auf der viel gewundenen Fahrstraße durch ein von Deutsch-Tirol's herrlichen Hochalpen dahin. Der enthusiastische Bewunderer weiblicher Schönheit schien der jüngere von ihnen — wenigstens war er viel zielreicher und eleganter als sein hochgewachsener, breitschultriger Begleiter, der mit seinem sonnenerhellten Gesicht, seiner abgetragenen Foppe und seinem verwiterten Hosenhut vielmehr einem Bergführer als einem Touristen glich. Auch sein leichtfüßiger Gesährte war in einen ähnlichen Anzug gekleidet, aber es sah bis auf den funkelnagelneuen, graugrünen Rock alles so sauber und wenig mitgenommen aus, wie das Kostüm eines Tirolers auf dem Maskenball.

Den Gegenstand ihres kurzen Meinungs-austausches hatte die an dieser Stelle ohnehin etwas befremdliche

Erscheinung einer jungen Radsahrerin gebildet, die trotz der üblen Beschaffenheit des Weges mit bewunderungswürdiger Gelasslichkeit an ihnen vorbeigeglichen war. Durch eine ziemlich scharfe Steigung zu langsamem Fahren genöthigt, blieb sie eine Weile nahe vor ihnen, und just in dem Augenblick, wo sie ihr Rad bei dem ersten Hau'e eines malerisch hingelagerten Weilers wieder in rascherer Bewegung setzte, führte ein großer, struppiger Räder aus sie zu, um laut bellend und jähelstehend an ihr in die Höhe zu springen. Zwar schien die junge Dame durchaus nicht erschrocken, sondern wehrte den Hund mit sehr energischen Werthenzügen ab, aber sie machte das Thier dadurch nur noch wüthender, und da niemand ihr zu Hilfe kam, wäre die Situation für sie zuletzt doch wohl etwas bedenklich geworden, wenn nicht der größere der beiden Touristen einen gewichtigen Stein vom Wege aufergriff und ihn so geschickt nach dem Hunde geworfen hätte, daß der empfindlich Betroffene laut winselnd davonstüchelte.

Ob nun aber die Raderin gerade jetzt zu einem neuen Schlage ausgeholt hatte, oder ob sie durch irgend einen anderen Zufall das Gleichgewicht verlor — genug, sie kam plötzlich zu Fall, und es schien, daß sie nicht im Stande sei, sich aus eigener Kraft wieder zu erheben. Mit besteuigten Schritten eilten die beiden Wanderer zu ihrem Beistande herbei, und dank seiner erheblicheren längeren Beine war der Sonnenverbrannte zuerst an der Stätte des Unfalls angelangt. Noch ehe er sich aber zu der Gestürzten hatte niederbeugen können, war sie leicht und elastisch auf die Füße gesprungen. Höflich küßete der Fremde seinen Hut.

„Sie haben sich doch nicht verletzt, mein Fräulein?“

„Es schien mir, daß Sie nicht im Stande seien, sich beim Aufstehen auf Ihren rechten Arm zu stützen.“ „Konnten Sie das sehen?“ gab sie mit sehr angenehmem klingender Stimme freundlich zurück, indem sie etwas verwundert zu dem energischen braunen Anlitze des Unbekannten aufblickte. „In der That, ich fühlte dabei einen sehr unangenehmen Schmerz im Handgelenk. Aber es hat sicherlich nichts zu bedeuten.“

„Möchten Sie mir nicht trotzdem eine kleine Untersuchung gestatten? Ich bin Arzt — Doktor Romann aus Hamburg — und ich würde mich freuen, wenn ich Ihnen nützlich sein könnte.“

Sie zauderte ein wenig; der zugleich männlich ernste und treuerhige Ausdruck seines Gesichtes aber mußte ihr doch wohl Vertrauen eingefloßt haben, denn in der nächsten Sekunde reichte sie ihm ihre kleine und doch kraftvoll gesehene Hand.

„Wenn Sie sich wirklich der Mühe unterziehen wollen — aber ich wiederhole Ihnen, es ist gar nichts Ernstliches.“

Doktor Heinz Romann streifte den Kermel ihrer leichten Blouse ein wenig zurück und begann die Hand nach verschiedenen Richtungen hin im Gelenk zu bewegen. So schonend und vorsichtig er dabei auch verfuhr, konnte das junge Mädchen doch einen halblauten Schmerzensruf nicht unterdrücken, und er hielt sofort in seiner Untersuchung inne.

„Etwas Ernstliches ist es freilich nicht,“ sagte er, immerhin aber eine kleine Schwellenerrung, die größte Schonung und einen festen Verband nöthig macht. Wollen Sie mir dazu Ihr Taschentuch geben, mein Fräulein?“

Sie bot es ihm willig dar, aber er wies das winzige, seidensene Taschentuch lächelnd zurück: „Damit würden wir doch wohl nicht ausreichen,

und Sie müssen schon gestatten, daß ich eins von den meinigen verwende.“

Er warf mit einer raschen Bewegung seinen Rück-sack von der Schulter, entnahm ihm ein Taschentuch von beträchtlicher Größe und faltete es in zweckentsprechender Weise zusammen. Wenn die junge Dame schon vorher mit Bewunderung wahrgenommen hatte, wie hart die muskulösen, sonnengebräunten Hände des Mannes zu Werke gehen konnten, so fühlte sie sich jetzt aufs Neue überrascht durch die Geschicklichkeit seiner Handhabung, und obgleich sie beim Anlegen der Bandage, die natürlich sehr fest angezogen werden mußte, abermals einen heftigen Schmerz empfand, war sie doch überzeugt, daß die kleine Beschädigung unmöglich besser und sachgemäßer hätte behandelt werden können.

Der Assessor von Stechow, der sich während dieser ganzen Zeit voll grimmigsten Reizes in die Rolle des stummsten Zuhörers hatte fügen müssen, hielt nun endlich den geeigneten Zeitpunkt für gekommen, sich bemerklich zu machen. Er stellte sich der jungen Dame mit genauer Angabe seines Namens, Standes und seines Geburtsortes Berlin in aller Form vor, gab seinem lebhaften Bedauern über ihr Mißgeschick Ausdruck und erging sich in Neugierigen betriebligen Unwillens über die Robeit und Gleichgültigkeit einer Bevölkerung, die solche Dinge geschehen lassen konnte. Die Wirkung der langen Rede mochte indessen nicht ganz seinen Erwartungen entsprechen, denn das junge Mädchen begnügte sich, ihm zu erwidern, sie hätte niemals eine lebenswürdige und sympathischere Menschengattung gefunden, als hier in Tirol.

Fortsetzung folgt.



Schon nächste Woche 5 Haupttreffer **50,000 Mark.** 10x1000 = 10000 Mark, 10x200 = 2000 Mark, usw. Insgesamt 5815 Loos nur 3 Mark.  
 Ziehung **Geraer Geld-Lotterie**. je 10,000 Mk. 10x500 = 5000 Mark, 20x100 = 2000 Mark, usw. Goldgewinn. 5815  
 Ganzes Originalloos nur 3 Mark, 11 Loose für 30 Mark. Porto u. Listen 30 Pfg. extra. Bestellungen auf Loose erbitte ich mir umgehend. A. Kugelmann, Hauptagentur, Gera (Reuss).  
 Loose à 3 Mark sind in Hohenstein-Ernstthal u. Umgegend zu haben bei: **Emil Zeuner**, Lotteriegesch., Dresdnerstr. Nr. 8.

**Gasthof zum Hirsch**  
 Oberlungwitz.  
 Sonntag, den 1. April  
**Große humorist. Musik- u. Gesangs-Unterhaltung,**  
 ausgeführt von der Gruner'schen Capelle, unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Echo“ aus Grünau, wozu freundlichst einladen  
**Herrn Gruner, Wilh. Kluge.**  
 Anfang 1/8 Uhr. Entree 30 Pfg.  
 Einladkarten sind zu haben in Oberlungwitz im Gasthof „zum Hirsch“, Hermann Gruner und Hermann Kunze 60, in Gersdorf im Restaurant Edelweiß.

**Restaurant „Albertschlößchen“**  
 Heute **Grosses Schlachtfest.**  
 Donnerstag  
 Von abends 6 Uhr an Wellfleisch, später Bratwurst mit Sauerkraut. Es ladet ergebenst ein **Herrmann Wappler.**

**Restaurant Johanesgarten.**  
 Heute Donnerstag **Pökel- u. Schweinsknochen.**  
 Es ladet freundlichst ein **Gustav Doppel.**

**Alterthums-Ausstellung in Penig.**  
 Dauer: 1. bis mit 5. April 1900.  
 Die von dem unterzeichneten Gewerbeverein veranstaltete, durch die Behörden, Innungen u. Bewohner von Stadt u. Land reichbesuchte **Alterthums-Ausstellung** in dem großen, prachtvollen Saale des neuerbauten Schützenhauses ist Sonntag, den 1. April a. c., von Vormittags 11 bis Abends 8 Uhr und dann bis Donnerstag d. 5. April täglich von früh 10 bis abends 8 Uhr geöffnet. Die Sehenswürdigkeiten sind für Jedermann hochinteressant.  
 Eintrittspreis: Erwachsene 30 Pfg. incl. Katalog, Kinder 15 Pfg., Schulklassen 10 Pfg. das Kind. Dauerkarten kosten 50 Pfg.  
 Um recht zahlreichen Besuch bittet **Der Gewerbeverein zu Penig.**

Heute Donnerstag **Schweinschlachten.**  
 11 Uhr Wellfleisch. **Fritz Bläser, Schützenstr. 20.**

Morgen Donnerstag **Schweinschlachten.**  
 11 Uhr Wellfleisch. **Fr. Herrm. Müller, König Albertstr.**

**Zum Umzug**  
 empfehle  
**Portièrenstangen, Portièrenketten,**  
 Gardinenstangen, Gardinenrosetten,  
 Vitragen, verstell. Spiegel- u. Bildernägel  
 Rouleaux- und Gardineneisen.  
**Franz Elster.**

Vorteilhafteste Bezugsquelle.  
**Pianos, Orgelharmoniums**  
 von Mk. 400 an, aus 10 der besten Fabriken.  
 von Mk. 80 an, aus 8 Fabriken, darunter die berühmten amerik. Fabrikate von Mason & Hamlin, Karn, Wilcox & White, Chicago-Cottage-Organ-Co.  
 (Orgel-Harmonium sollte in keinem mus. Hause neben dem Piano fehlen.) **Möglichst niedrige Preise.**  
 Langj. Garantie. Frei ins Haus d. m. Specialwagen.  
**Alex. Albert, Hohenstein-Er.**

Großartiges Lager. Instr. Preislisten frei. Zahlungs- Erleichterung.

**Gift** freie Rattenkuchen „Delicia“ v. Apoth. Freyberg, Delitzsch, sind das sicherste Radikalmittel zur Vertilgung der Ratten u. Mäuse. Menschen, Haustieren u. Geflügel unschädlich. Dreimal prämiert. Dose 50 Pf. u. 1 Mk. in der Mohrenapotheke Ad. Jauch, Hohenstein-Er.

**Handwerkszeuge**  
 unter Garantie, für Zimmerleute, Maurer etc. empfiehlt billigst in großer Auswahl  
**Franz Rother,**  
 Eisenhandlung.

**Trumeaux und Pfeiler Spiegel**  
 in großer Auswahl  
 billigt bei **H. Klinkicht,**  
 Reustadt.

**Gier, Eier 5 Pfg.**  
 Sauerkraut 10 Pf., saure u. Pfeffergurken, Preiselbeeren, Heidelbeeren, sowie gute Zwiebel- und weiße Kartoffeln empfiehlt billigst **Thorschmidt,**  
 jetzt wohnhaft Dresdnerstr. 95, im Hause des H. n. Pomper sen.

**Zuntz**  
 Gebrannte Kaffees  
 in Preislagen von Mk. 1,20; 1,40; 1,50; 1,60; 1,70; 1,80; 1,90; 2,00 per 1/2 Ko. rechtefertigen dauernd ihren Ruf als „erstklassiges Produkt“. Unübertroffener Wohlgeschmack, voll entwickeltes Aroma, sowie höchste Ergiebigkeit.  
 Niederlage in **Hohenstein-Ernstthal** bei **Max Stoeter, Conditorei.**

Morgen Donnerstag **Schweinschlachten.**  
 Vorm. 10 Uhr Wellfleisch. **Julius Wünsch, Karlsruh. 6.**

**Reichskanzler Saatkartoffeln**  
 Hafer-Bundstroh  
 Gut eingeb. Grummet  
 verkauft billig **Friedrich Jäger,**  
 Oberlungwitz.

**Linoleum**  
 glattfarbig — gemustert — Granit und Zulauf — Stückware — Käufer — abgepaßte Teppiche, versendet überall hin von 20 Mk. an franco.  
 das Linoleum-Versandgeschäft **Paul Thum, Chemnitz.**  
 Muster frei gegen freie Rücksendung.

**Trumeaux und Pfeiler Spiegel**  
 in großer Auswahl  
 billigt bei **H. Klinkicht,**  
 Reustadt.

**Gier, Eier 5 Pfg.**  
 Sauerkraut 10 Pf., saure u. Pfeffergurken, Preiselbeeren, Heidelbeeren, sowie gute Zwiebel- und weiße Kartoffeln empfiehlt billigst **Thorschmidt,**  
 jetzt wohnhaft Dresdnerstr. 95, im Hause des H. n. Pomper sen.

**F. L. Peschel**  
 empfiehlt das Beste in  
**Wägen, Stroh- u. Filzhüten**  
 für Herren, Knaben und Kinder.  
**Shlipse u. Cravatten**  
 reichhaltigste Auswahl am Plage, vom billigsten bis feinsten Genre, sowie **Herren-Wäsche** in Leinen und Gummi.  
**Glacéhandschuhe**  
 in allen Farben und bekannter solider Qualität, sowie **wildlederne, Zwirn- und Seidenhandschuhe.**  
**Ballfächer**  
 einfarbig und bunt in sehr schönen Ausführungen.  
 Nur **Neuheiten** in:  
**Spaziersöcken, Sonnen- u. Regenschirmen.**

**Touristentaschen, Waldriemen, Trinkflaschen, Reisetaschen, Geld- und Damentaschen, Bücherranzen, Gurt- und Gummihosenträger, Turngürtel, Gummistoff- und Lederhosen für Frauen und Kinder.**  
**Linoleum, Wachs- und Ledertuche, Firmaleinwand, sowie Wachsbarbent zu Tischdecken, abgepaßte Gummidecken, Gummianterlagstoffe, einfarbig und bedruckte Fenstergaze.**  
 Alles der Waare entsprechend, mindestens ebenso billig wie jede auswärtige Konkurrenz.

**Zwei Mädchen,**  
 welche auf Nähmaschine geübt sind, werden bei gutem Lohn gesucht. Auch einige **Ostermädchen** werden angenommen.  
**Joh. Aug. Vog.**

**Einen Lehrling**  
 bei wöchentlicher Vergütung **einen kräftigen Laufjungen** sucht **Rich. Reber.**

**Maler-gehilfen**  
 (gute Arbeiter) werden gesucht bei **Richard Beck.**  
 Auch findet daselbst **ein Lehrling** unter günstigen Bedingungen aufgenommen.

**Ein Feinmetarbeiter**  
 auf verfl. Stahl sofort gesucht, ev. kann ein eigenförmiger **Handschuhmacher** daselbst auch anlernen.  
**Gustav Palmer,**  
 Oberlungwitz 333, nahe Casino.

**Kräf. Laufburshen**  
 sucht sofort **Richard Reber.**

**Gesucht**  
 wird ein Arbeiter auf 3 theilige Fuhrmaschine. Nr. 516 bei **Aug. Vogelgang.**

**Lehrling sucht**  
 R. Hitzbold, Oberlungwitz, Böttcherei und Waschmaschinenbau.

**Spuler**  
 Psarrhain 30.

**Todes-Anzeige.**  
 Hierdurch die schmerzliche Nachricht, dass gestern plötzlich und unerwartet unser Liebling **Walther** im Alter von 2 Jahren 4 Monaten an Zahnkrampf sanft entschlafen ist.  
 Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.  
 Dies zeigen tiefbetriibt an die tieftrauernden Eltern **Max Mitscherling u. Frau geb. Schüppel.**  
 Gersdorf, den 28. März 1900.

**1 Feilenhauerlehrling**  
 kann Ostern unter sehr günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Feilenhauerei **Rich. Bergner.**  
 Auch steht daselbst ein **Kinderwagen und ein Biegengetelle** zum Verkauf.

**Einige Mädchen**  
 werden zum sofortigen Antritt gesucht.  
**W. F. Zahner,**  
 Oberlungwitz.  
 Ein jüngeres, ordentl., solides **Dienstmädchen** per 1. April oder später gesucht.  
**Hohenstein-Ernstthal, Altmarkt 25.**

**Ein Anecht**  
 sofort gesucht bei **Moritz Wolf,**  
 Gutsbesitzer in Oberlungwitz.

**Ein kräftiger Laufburshen**  
 gesucht. Zu erfahren in der Tageblatt-Expedition.

**Strumpflegerin**  
 gesucht. **Robert Krumbiegel.**  
 Die zeitlich von Herrn Stadtkassenbuchhalter **Schreckenbach** bewohnte

**1. Etage**  
 in meinem Hause, Schützenstr. 15, bestehend aus zwei Stuben, Schlafstube, Küche, Vorraum und Zubehör, ist ab 1. Mai 1900 infolge Wegzugs des Benannten anderweitig zu vermieten.  
**Robert Hanke.**

**Schöne Wohnung**  
 per 1. Mai od. 1. Juni gesucht; ca. 250-300 Mk. Offert. unt. **B. a. d. Geschäftsstelle d. Tgbl. e.**

**Freundliche Halbtage**  
 1. Juli miethfrei. **Bahnhoftstr. 6.**  
 Zwei anständige junge Herren suchen p. sof. möbl. Zimmer mögl. m. Mittagstisch. Gest. Off. m. Preisangabe unt. **£. 100** an die Geschäftsstelle des Tageblattes.

**Ein Laden**  
 mit großem Schaufenster in der Dresdnerstraße per 1. October zu vermieten.  
**Näheres Dresdnerstr. Nr. 3.**  
 Das jetzt von Herrn Amtsrichter **Constantin** bewohnte **Logis** ist per 1. October oder April zu vermieten bei **Otto Schrapf.**

**Ein Laden**  
 mit großem Schaufenster in der Dresdnerstraße per 1. October zu vermieten.  
**Näheres Dresdnerstr. Nr. 3.**  
 Das jetzt von Herrn Amtsrichter **Constantin** bewohnte **Logis** ist per 1. October oder April zu vermieten bei **Otto Schrapf.**

**Verichtigung.**  
 Ich erkläre hiermit, daß die Auslagen **Volkers** in Langenberg und **Heinigs** in Falkenau wahr sind, daß aber nur die beiden Herren einen derartigen Ausschlag haben wollten, den ihnen überhaupt kein Milchhändler gewähren kann.  
**Gsche.**

**7 St. Tauben verfliegen**  
 (4 Carrier und 3 Brieftauben). Ueb. r. Aufenthalt derselben erbitet Nachricht **Windmühle Hohenstein.**

**Wiedaillen mit Kette**  
 in d. Nähe d. Bahnhoft, König Albert- od. Schuberstr. verl. word. **G. Bel.** abzugeben. **Geich. d. Tgbl.**

**Lang Rird**  
 bleiben die  
 K. C.  
 Nur  
 Weltaustausch  
 wurde.  
 dem größt  
 wird, um  
 slichkeit in  
 zu bringe  
 Interessant  
 hat, Unter  
 Weltaustausch  
 unter der  
 Umfang ei  
 Kaiserreich  
 Wende des  
 an Größe  
 Champs  
 Arcadere  
 Branche d  
 Verkehrsmit  
 großen U  
 Anzeig, we  
 von Vincer  
 Wir  
 Publikum  
 späteren Be  
 wir sie nur  
 Weltaustausch  
 diesen Zwei  
 nur ganz f  
 der nennen  
 welche die  
 für die Int  
 auf diese g  
 gewicht gele  
 Wir k  
 den Vortr  
 Monumente  
 Weltaustausch  
 Behörde  
 Chor des  
 imposanter  
 Höhe von  
 welche Spit  
 getragen  
 Cappel bele  
 wert der  
 figur, die  
 soll die Sta  
 der berühm  
 er Toilette  
 dem Tuch  
 ermelingel  
 urde in G  
 abend an  
 ellungszeit  
 gebracht,  
 ellung ziel  
 haben sich  
 belisten vo  
 on den fi  
 stellung  
 ch viele  
 reproduction  
 a ist also  
 onmenthor  
 s Römerth  
 Baußst  
 James-2  
 Eine b  
 zu einzig  
 zander III  
 hergestel